



360° Lernraum n47e8 | CHRISTOPH FROMMHERZ

Vom Bildungszentrum zum 360° Lernraum

Das neue und innovative Projekt «n47e8» fordert Lernende auf, sich eigenständig in einem sich stetig verändernden Arbeitsumfeld zu orientieren und nach zukunftsweisenden und nachhaltigen Lösungen zu suchen. Das Unterrichtssystem des Bildungszentrums Limmattal, welches Lernende der Logistik und Maschinenbaukunde ausbildet, wurde dazu fundamental neugestaltet. Der spielerischen Bearbeitung von Problemstellungen kommt dabei eine grosse Bedeutung zu.

Rund 1200 Lernende der Logistik und Maschinenkunde profitieren künftig von einem neuen Unterrichtssystem am Bildungszentrum Limmattal (BZLT). Es wurde im Rahmen des Projekts «n47e8» auf die Anforderungen einer zeitgemässen Berufsbildung ausgerichtet (siehe Kästchen). Parallel dazu wurden die Lerninhalte problembasiert sowie themen- und teilweise fächerübergreifend konzipiert. Das Projekt wurde mit Unterstützung des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung (EHB), der PHZH, und éducation21 realisiert.

Durch die Umstellung funktioniert nun das gesamte Schulgebäude des Berufsbildungszentrums als Lernort mit unterschiedlichen Möglichkeiten: Lerninseln als Rückzugsmöglichkeit für konzentriertes Lernen, Gruppenarbeitsräume und Workshopzentren ergeben optimale Bedingungen für unterschiedliche Lernsituationen.

In den grosszügigen Fluren treffen die Lernenden auf unterschiedliche Installationen, welche die Themen der Ausbildung aufgreifen. Sie erforschen diese Objekte, indem sie ihr Smartphone darüber bewegen und Trainingseinheiten zum individuellen Lernfortschritt auf das Display gespielt bekommen. Denise Merz, Projektleitung «n47e8» meint dazu: «Die Lernenden erwarten Hunderte von Lerneinheiten, die oftmals spielerisch Problemstellungen bearbeiten lassen». Als Beispiel nennt sie den Hamburger Hafen, durch dessen zentrale Versandlager der Lebensmittelketten die Lernenden virtuell geführt werden.

Im Lernfeld Lebensstil sind die Unterrichtseinheiten als Stationen des Produktlebenszyklus auf die vier Stockwerke des Schulgebäudes verteilt. In jeder Phase des Zyklus lösen die Lernenden spezifische, fächerübergreifende Lernaufgaben. Hier befassen sie sich insbesondere auch mit Fragen der Nachhaltigen Entwicklung.

Ein Learning Management System (LMS) steuert das ganze Unterrichtssystem und vermittelt den Lernenden nicht nur die entsprechenden Aufgaben, sondern gibt ihnen im «Cockpit» auch einen Überblick ihrer Fortschritte beim Erwerb der geförderten Kompetenzen. Zum neuen LMS sagt Claudia Hug, Rektorin der Schule: «Ein modernes LMS muss mit seinem Erscheinungsbild die Lernenden emotional abholen und sie durch geschickt gewählten Content bei der Entwicklung ihrer persönlichen Kompetenzen fördern.»

Dass dies mit dem neu gestalteten Lernraum gelingt, zeigen folgende Reaktionen zweier Lernender: Ali Hachem sagt: «Das neue System motiviert mich auch ausserhalb der Schule zu lernen. Lernen macht mehr Spass.» Und Gabriele Duqi ergänzt: «Ich fühle mich ernst genommen, weil ich mehr Verantwortung für mein Lernen übernehmen kann.»

360° Lernraum n47e8

Der Lernraum verbindet Kompetenzorientierung, Individualisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Er orientiert sich an Prinzipien des selbst organisierten Lernens (SOL). Dabei wird den Lernenden viel Freiraum für eigenverantwortliches Lernen geboten. Im Unterschied zu reinem SOL-Unterricht werden die Lernenden im Lernprozess stärker geführt: Die Aufgaben werden klar definiert, die zu erlangenden Kompetenzen ausgewiesen und die Abläufe in den Lernpfaden gut vorstrukturiert.

<https://bzlt.ch/grundbildung/info-lernende> > Downloads > n47e8

Jugend debattiert | CHRISTOPH FROMMHERZ

Mit Argumenten überzeugen

«Mit Debattieren möchte ich politische Bildung vermitteln und die kommunikativen Fähigkeiten der Lernenden stärken», sagt Hannes Tschäppeler, Deutschlehrer an der Handelsschule KV Basel. Manuel Röllli von YES unterstützte ihn dabei mit einer Einführung und die angehenden Wirtschaftsberechtigten machten engagiert und talentiert mit.

«Ich bin ein Alumnus von «Jugend debattiert», kaum älter als ihr, darum versucht mir gar nicht erst «Sie» zu sagen, das wäre für beide Seiten komisch». Manuel Röllli von YES weiss, wie er die Lernenden ansprechen muss. Zunächst bittet er sie, sich in einem Kreis einen Ball zuzuwerfen. Damit das Fangen gelingt, müssen Dinge beachtet werden, die auch beim Debattieren hilfreich sind, stellt Manuel Röllli im Gespräch mit den Lernenden fest: Aufmerksamkeit ist nötig, der Blickkontakt ist wichtig, Argumente müssen gezielt eingesetzt und sollten weder zu schwach noch zu heftig formuliert werden.

«Debatten, die in unserem Programm geführt werden, folgen einem bestimmten Schema», fährt Manuel Röllli fort. Die Befürworter/-innen und Gegner/-innen stehen immer zu zweit am Tisch. Alle vier Debattierenden erhalten in der Eröffnungsrunde je zwei Minuten, um ihren Standpunkt darzulegen. Danach tauschen sie sich während 12 Minuten frei aus. In der

Schlussrunde fassen alle ihren Standpunkt während je einer Minute zusammen. Danach wird anhand folgender Kriterien ausgewertet: Wie steht es um die Sachkenntnisse, das Ausdrucksvermögen, die Gesprächsfähigkeit und die Überzeugungskraft der Debattierenden?

Neben diesen Erläuterungen erhalten die Lernenden wichtige Tipps aus dem grossen Erfahrungsschatz des Alumnus: «Gute Debattierende kennen neben den eigenen auch die Argumente der Gegenseite. Wenn sie diese zu spiegeln wissen, verfügen sie gleich über doppelt so viele Argumente», sagt er überzeugend. Wichtig sei auch, dass die Argumente in Geschichten verpackt werden, das wirke am besten. Schliesslich muss auch die Sympathie des Publikums gewonnen werden. «Wenn hingegen die Fakten nicht stimmen, geht die Glaubwürdigkeit verloren», betont er.

Nach einer Schnupperdebatte zum Thema «Schuluniform: ja oder nein?» geht es um die Frage: Dürfen Läden von Montag bis Freitag schweizweit bis um 22 Uhr geöffnet sein? Die Lernenden vertiefen sich in ein Dossier mit verschiedenen Ansichten und googeln auf Seiten von Wikipedia, Parteien oder der Bundesverwaltung. Aus den Debattierwilligen wählt Manuel Röllli zwei Schülerinnen und zwei Schüler aus. Pro oder contra bestimmt das Los. Eine Zeitwächterin schaut auf die Uhr und

die vier Ausgewählten legen sich ins Zeug. Sie beweisen viel Talent und ebenfalls, dass sie in der Vorbereitung aufmerksam mitgemacht haben. Am Schluss gibt es einen grossen Applaus. «Das Niveau ist bereits beachtlich», kommentiert Manuel Röllli zufrieden und Hannes Tschäppeler meint: «Jetzt sind sie richtig gut vorbereitet, um das Gelernte im weiteren Unterricht zu vertiefen.»

Auf www.yes.swiss/programme/jugend-debattiert finden Sie weitere Informationen.

Weiter im Kontext

Mein Standpunkt

Das Polit-Spiel für Schulklassen im Parlamentsgebäude vermittelt Schüler/-innen auf spielerische Weise Staatskunde. Nach der Führung durch das Parlamentsgebäude debattieren die Jugendlichen im Nationalratsaal wie die Ratsmitglieder und stimmen über aktuelle politische Fragen ab.

<https://juniorparl.ch/index.php/de/mein-standpunkt>

BNE-Analyse «Vom Bildungszentrum zum 360° Lernraum n47e8»

(vgl. www.education21.ch/de/bne-verstaendnis)

NE-Dimensionen	Kompetenzen	Pädagogische Prinzipien
<ul style="list-style-type: none"> – Umwelt (natürliche Ressourcen) – Wirtschaft (tragfähige Prozesse) – Raum (lokal und global) 	<ul style="list-style-type: none"> – Interdisziplinäres und mehrperspektivisches Wissen aufbauen – Vernetzt denken – Sich als ein Teil der Welt erfahren – Verantwortung übernehmen und Handlungsspielräume nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzendes Denken – Entdeckendes Lernen